



# PROJEKTBERICHT

# Inhaltsverzeichnis

|  |    |  |    |
|--|----|--|----|
| Die Weltsynode als Zukunftsprozess der römisch-katholischen Kirche ohne Jugendliche? | 3  | Vision 2: «Die Beteiligung junger Menschen ist sowohl in der Weltkirche als auch in den Gemeinden vor Ort erwünscht und wird gefördert.» | 17 |
| Was ist DACHS und DACHS-Bau 2024?  | 3  | Vision 3: «Die Kirche geht einen Weg der Reform.»  | 17 |
| Situationsanalyse  | 4  | Fazit zum Abschlussbericht   | 20 |
| Projektplanung   | 5  | Folgerungen zum DACHS-Bau  | 21 |
| Prozess in der Schweiz   | 7  | Wie weiter? Eine Einschätzung  | 22 |
| Durchführung   | 8  |  |    |
| Gespräche mit Synodenvertreter*innen   | 9  |  |    |
| Gespräche mit Interessenvertreter*innen  | 12 |  |    |
| Medienarbeit   | 14 |  |    |
| Wirkung – Schlussdokument  | 15 |  |    |
| Vision 1: «Junge Menschen werden an der Weltsynode gehört und ernstgenommen.»        | 16 |  |    |

## Die Welsynode als Zukunftsprozess der römisch-katholischen Kirche ohne Jugendliche?

An den Synodalen Gesprächen 2023 nahmen nur gerade zwei Vertreter\*innen unter 30 Jahren teil. Junge Menschen, auch in der Schweiz, verspüren nach wie vor eine grosse Sehnsucht nach Spiritualität und Sinn. Sie haben Ideen, Anliegen, Meinungen und Forderungen zur Kirche der Zukunft. Sie wollen mitbestimmen und nicht nur zusehen, fühlen sich aber in der Kirche nicht zuhause und werden nicht gehört. Ziel des DACHS-Baus 2024 war, eine Plattform zu schaffen, damit die Stimmen junger Menschen von den Vertreter\*innen der Welsynode 2024 gehört und mitgedacht werden.

## Was ist DACHS und DACHS-Bau 2024?

DACHS ist das Netzwerk von Vertreter\*innen der (verbandlichen) katholischen Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland (D), Österreich (A), der Schweiz (CH) und Südtirol (S). Jungwacht Blauring Schweiz (Jubla), die Fachstelle offene kirchliche Jugendarbeit (OKJ), die Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für Ministrant\*innenpastoral (damp) und der Verband Katholischer Pfadi (VKP) bilden die Schweizer Vertretung.

Den DACHS-Bau 2024 bildeten unsere zwei Wohngemeinschaften, die (Jugend-)Kirche San Lorenzo in Piscibus (der Ort an dem wir viele unserer Gäste empfangen), sowie die Präsenz des DACHS-Netzwerkes an der Welsynode in Rom.

## Situationsanalyse

Bereits im Oktober 2023, am ersten Teil der Weltsynode, waren wir für ein verlängertes Wochenende mit dem DACHS-Bau in Rom vertreten. Unsere Präsenz wurde von den Synodenteilnehmer\*innen, die wir damals kennenlernen durften, sehr geschätzt. Besonders positiv blieben uns die spontanen Gespräche vor dem Eingang der Synodenaula sowie die gemeinsamen Essen der jungen Menschen mit Vertreter\*innen der Synode in Erinnerung. Dabei war es möglich, persönliche Erfahrungen junger Menschen mit der Kirche und ihren Vertreter\*innen aufzuzeigen, Verletzungen zu benennen und Konsequenzen zu

reflektieren. Unser positiver Eindruck bestärkte uns, der Stimme junger Menschen auch am letzten Teil der Synode zu Synodalität Gehör zu verschaffen.

So beschlossen wir noch vor der Abreise des DACHS-Baus 2023, das Projekt auch 2024 durchzuführen. Als Ziel setzten wir uns, mit möglichst vielen Synodalen unterschiedlicher Haltungen und Meinungen in einem privaten Rahmen ins Gespräch zu kommen und dadurch die Ideen junger Menschen in die Synodenaula zu tragen.



## Projektplanung

Die Planung eines Projektes mit Vertreter\*innen aus vier Ländern, deren Jugendverbände unterschiedlich strukturiert, finanziert und aufgestellt sind, stellte sich als herausfordernd dar.

Deutschland, vertreten durch Gregor Podschun, Bundesvorsitzender des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), vertritt 660'000 Kinder und Jugendliche. Der BDKJ ist straff gegliedert und verfügt über verabschiedete kirchenpolitische Haltungspapiere. Österreich, vertreten durch Tobias Kirschner (später Magdalena Weigl), Geschäftsführer der katholischen Jugend Österreich (KJ), hat ein verfasstes Leitbild und repräsentiert seine Regional- und Unterverbände. Die Schweiz, vertreten durch Ivo Bühler, Verbandspräsident des VKP und zugleich Interessenvertreter von Jubla, damp und Fachstelle OKJ, repräsentiert so rund 55'000 junge Menschen. Südtirols katholische Jugend (SKJ) vertreten durch Michael Mair, vertritt 3'000 Mitglieder und ist vorwiegend ehrenamtlich organisiert. Auch die grundlegend anders strukturierte Art der Zusammenarbeit der Schweizer Jugendorganisationen im Vergleich zu D, A und S stellte sich als Herausforderung dar. So fehlten



uns im Gegensatz zu unseren Partnerländern offizielle, gemeinsame kirchenpolitischen Forderungen. Auch ein finanziertes Mandat oder gemeinsame Finanzen der Verbände fehlten uns. Entsprechend musste die Projektfinanzierung der Schweiz durch ein Fundraising bei Organisationen, Landeskirchen und Pastoralräumen sichergestellt werden.

Die unterschiedlichen finanziellen und personellen Möglichkeiten der Länder führten zu verschiedenen Kompromissen. Beispielsweise mussten statt einer grossen Wohnung für acht bis zwölf Personen jeweils zwei AirBnB's für vier Personen sowie zusätzliche Unterkünfte für die Leitungspersonen gebucht werden. Auch die Finanzierung von Verpflegung und Reise der Teilnehmer\*innen wurde von Land zu Land anders gehandhabt.

Die Projektleitung des DACHS-Bau 2024 in Rom hatte Ivo Bühler. Für die Planung und Koordination wurden sechs Zoomsitzungen abgehalten. Als Vision dienten uns drei Anhaltspunkte:

1. Junge Menschen werden an der Weltsynode gehört und ernstgenommen.
2. Die Beteiligung junger Menschen ist sowohl in der Weltkirche als auch in den Gemeinden vor Ort erwünscht und wird gefördert.
3. Die Kirche geht einen Weg der Reform.

Unsere Wirkungsziele waren:

- Die Stimmen der jungen Menschen aus dem DACHS-Bau fließen in die Gespräche der Weltsynode ein, damit deutlich wird, dass junge Menschen Veränderungen in der katholischen Kirche wollen.
- Das Engagement der jungen Menschen aus dem DACHS-Bau wird Teil der medialen Berichterstattung.

Bei Abschluss der Planung war eine Website ([dachs-bau.org](http://dachs-bau.org)) in Betrieb, die beiden WG's verfügbar, die Nutzung der Jugendkirche San Loren-



zo angedacht, ein Grundgerüst für Gesprächstermine und vorbereitete Programmpunkte entworfen, ein gemeinsamer Auftritt mit Baseballcap, Button, Badge und Lanyard mit unserem Logo organisiert und es standen eine Liste von teilnehmenden jungen Menschen sowie einige Zusagen Synodaler zu Gesprächen fest.

## Prozess in der Schweiz

Wegen der strukturbedingt fehlenden an der Basis erarbeiteten kirchenpolitischen Forderungen junger Menschen wurde in der Schweiz ein zusätzliches Vorprojekt zum DACHS-Bau lanciert. Dieses wurde in den Grundzügen am RPI-Luzern im Rahmen der Projektarbeit des Aufbaustudiums im Januar 2024 erarbeitet, von Ivo Bühler verfeinert und in der Deutschschweiz umgesetzt.

Das Projekt umfasste drei Phasen:

1. Meinungsbildung und Rückmeldungen junger Menschen aus den Pfarreien und Verbänden zu einem von fünf jugendrelevanten Themen aus dem Synthesebericht der Synode 2023.
2. Ein Workshop für interessierte junge Menschen, um die Rückmeldungen aus der ersten Phase auszuwerten und Empfehlungen für die Schweizer DACHS-Bau Vertreter\*innen zu verfassen.
3. Die Teilnahme am DACHS-Bau in Rom.

Die erste Phase wurde mit neun Gruppen in fünf Pfarreien unter der Beteiligung von 34 jungen Menschen umgesetzt. Neun Jugendliche brachten sich am 7. September an einem Treffen im «Jenseits im Viadukt» in Zürich in der zweiten Phase des Projektes ein. Vier engagierten sich in der dritten Phase und verbrachten je eine Woche als Schweizer DACHS-Bau Vertreter\*innen in Rom.



## Durchführung

Durch die intensive Vorarbeit aus Deutschland und der Schweiz konnten bereits im Vorfeld der Synode einige Kontakte geknüpft werden. So standen bereits vor der Anreise mehrere Gesprächstermine sowie ein Treffen mit einer grossen amerikanischen Jugenddelegation fest.

Die meisten Gesprächstermine konnten jedoch erst in kurzen Begegnungen vor dem Eingang zur Synode vereinbart werden. Durch unsere Baseballcaps, die «VIP-Badges» und die Buttons mit dem DACHS-Bau-Logo waren wir trotz wechselnder Besetzung erkennbar und konnten durch unsere tägliche Präsenz sowie über das Netzwerk der Synodalen, welche bereits positive Erfahrung mit dem DACHS-Bau gemacht hatten, leicht weitere Kontakte knüpfen.



## Gespräche mit Synodenvertreter\*innen

Nach der Synode in Rom blicken wir auf beachtliche 36 Begegnungen zurück, an denen wir mit Synodenvertreter\*innen ins Gespräch kommen durften. Unser oberstes Anliegen war einen offenen Dialog mit Begegnungen auf Augenhöhe zu schaffen. Unsere Gastfreundschaft mit Essen, Snacks und Getränken sowie unsere offene und fragende Haltung erzeugten eine Atmosphäre, welche dies auf einfache Art ermöglichte. Dadurch entstand ein Austausch zu persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen der jungen Menschen, mit und in der römisch-katholischen Kirche, welcher von den Synodenteilnehmer\*innen als bereichernd und horizontweiternd wahrgenommen wurde. Diese Horizontweiterung fand auch Seitens der DACHS-Bau Delegation statt. Viele von uns erkannten die enorme Vielfalt, die bereits jetzt in der römisch-katholischen Kirche existiert. Uns wurden neue Zusammenhänge und weltkirchliche Konsequenzen unserer Forderungen verdeutlicht und unser Bewusstsein für die Dringlichkeit von Synodalität und Dezentralisierung wurde geschärft.



Namentlich trafen wir zu persönlichen Gesprächen folgende Synodeteilnehmer\*innen: Momoko Nishimura SEMD (Japan), Julia Oseka (Polen/USA, zweitjüngstes Synodenmitglied), Frère Alois Löser (Frankreich, ehem. Prior von Taizé), Rev. Tara Curlewis (Australien, Ökumene-Beauftragte für die World Communion of Reformed Churches in Rom (WCRC)), Dr. Hanns Lessing (Deutschland, Generalsekretär WCRC), Erzbischof von Belgrad László Németh (Serbien), Erzbischof von Riga Zbigņevs Stankevičs (Lettland), Bischof von Rrëshen Gjergj Meta (Albanien), Bischof von Limburg Dr. Georg Bätzing (Deutschland), Bischof von Essen Dr. Franz-Josef Overbeck (Deutschland), Bischof von Passau Dr. Stefan Oster SDB (Deutschland), Bischof von Basel Dr. Felix Gmür (Schweiz), Helena Jeppesen-Spuhler (Schweiz, Fastenaktion), Pfarrer Michael Berentzen (Deutschland), Prof. Dr. Thomas Söding (Deutschland, Theologischer Experte der Synode), Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz (Deutschland), P. Clemens Blattert SJ (Deutschland), Matthias Kopp (Deutschland, Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz), Dr. Bohdan Dzyurakh CSsR (Deutschland, Bischof und Apostolischer Exarch der ukrainischen griechisch ka-

tholischen Kirche), Sr. Anna Mirijam Kaschner CPS (Dänemark, Generalsekretärin der Nordischen Bischofskonferenz), Sr. Nathalie Becquart XMJC (Frankreich/Vatikan, Untersekretärin der Synode), Claire Jonrad (Schweiz), Rev. Prof. Dr. Dirk G. Lange (Kanada, Generalsekretär für ökumenische Beziehungen der Lutherischen Welt Federation), Prof. Dr. Myriam Wijlens (Niederlande, Theologische Expertin der Synode), Kardinal Oswald Gracias (Indien, Erzbischof von Bombay), Prof. Dr. Klara-Antonia Csiszar (Rumänien/Österreich, Theologische Expertin der Synode), Pfr. Federico Rossi (Italien), Prof. Dr. Christoph Theobald SJ (Frankreich), Pfarrer Dario Vitali (Italien), Kardinal Mario Grech (Malta/Vatikan, Generalsekretär der Synode), Kardinal Jean-Claude Hollerich SJ (Luxemburg/Vatikan, Generalrelator der Synode), Sr. Leticia Salazar (USA), Bischof Daniel Ernest Flores (USA), Prof. Dr. Nora Kofognotera Nonterah (Ghana), Mauro-Giuseppe Lepori OCist (Schweiz/Italien, Generalabt der Zisterzienser), Bischof von Timișoara József-Csaba Pál (Rumänien).



## Gespräche mit Interessenvertreter\*innen

Auch mit anderen Menschen und Gruppierungen rund um die Weltsynode führten wir einen bereichernden Dialog. Insbesondere mit: Centro San Lorenzo, Comunidade Católica Shalom; Lilian Bushway (USA), Forschungsprojekt zur Rolle von Frauen in der Kirche; Gemeinde Santa Maria dell'Anima; Dr. Marcus Bergmann, Österreichischer Botschafter beim Heiligen Stuhl; Prof. Maureen O'Connell (USA), «We are the Now of the Church» International Synodal Centers, Gruppe von Student\*innen an katholischen Universitäten der USA; Alina Erni (Schweiz) Young Catholic Women's Council (YCWC); Robert Shine (USA), New Ways Ministry; Frère Richard (Schweiz/Frankreich) Taizé; Catholic Church Reform International.





## Medienarbeit

Unsere permanente Präsenz ermöglichte viele Kontakte zu Medienschaffenden, was zu einer beachtlichen medialen Berichterstattung führte.



Mit dem QR-Code oder unter [dachs-bau.org/](https://dachs-bau.org/) findest du alle Medienberichte.

In der eigenen Medienarbeit konzentrierten wir uns insbesondere auf die Kommunikation mit jungen Menschen über die Sozialen Medien. Über Instagram Reels, welche wir über die Kanäle der beteiligten Jugendverbände sowie über den Kanal [dachs\\_bau\\_ch](https://www.instagram.com/dachs_bau_ch) verbreiteten, berichteten wir täglich aus dem DACHS-Bau.



## Wirkung – Schlussdokument

Nach intensiven vier Wochen Lobbyarbeit warteten wir gespannt auf das Schlussdokument der Weltsynode zu Synodalität. Die erste grosse Überraschung erreichte uns am Samstagabend, 26. Oktober, am Tag der Abstimmung aller Synodenvertreter\*innen zu jedem Punkt des Abschlussdokumentes. Die von einem unserer Gesprächspartner bereits vor der letzten Woche der Synode ange-deutete Möglichkeit einer direkten Inkraftsetzung des Abschlussdokumentes durch den Papst wurde Realität. Unmittelbar nach den Abstimmungen meinte Papst Franziskus «Das, was wir angenommen haben, ist genug ...». Er verzichte daher auf ein nachsynodales Schreiben und das Dokument trete ohne Überarbeitung aus dem Vatikan sofort in Kraft.

Hinsichtlich unserer Anliegen ist sowohl dieses Zeichen von Franziskus wie auch der Inhalt des Abschlussdokuments wegweisend.

Die direkte Inkraftsetzung des Dokumentes rückt die beiden Ebenen von «Decision Making» und «Decision Taking» näher zueinander und kann so als Vorbild für eine Demokratisierung innerhalb der Kirche gedeutet werden. Ein Schritt weg von Klerikalismus.

## Vision 1: «Junge Menschen werden an der Weltsynode gehört und ernstgenommen.»

Im Abschlussdokument, welches uns aktuell erst in der übersetzten Arbeitsversion auf Deutsch zur Verfügung steht, freut uns insbesondere Abschnitt 62. Er behandelt die Rolle junger Menschen in einer synodalen Kirche. Darin wird festgehalten, dass auch junge Menschen einen Beitrag zur synodalen Erneuerung der Kirche leisten, dass sie sich dem Wert der Gemeinschaft und des Teilens sehr bewusst sind, Paternalismus und autoritäre Einstellungen aber ablehnen, dass die Haltung junger Menschen gegenüber der Kirche kritisch wirken kann, sie sich aber positiv als persönliches Engagement für eine einladende Gemeinschaft, für den Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit und für den Schutz der Erde zeigt.

Dieser Abschnitt des Schlussdokumentes kann mitunter auch als Reaktion auf unsere Arbeit während der Synode und die daraus gewonnenen Eindrücke unserer Gesprächspartner\*innen interpretiert werden. Es scheint, dass unsere erste Vision, zumindest für diesen Teil der Synode, in Erfüllung ging. Die Vision, dass junge Menschen in synodalen Prozessen gehört und ernstgenommen werden, muss sich jedoch weiter etablieren und verstetigen.



## **Vision 2: «Die Beteiligung junger Menschen ist sowohl in der Weltkirche als auch in den Gemeinden vor Ort erwünscht und wird gefördert.»**

Der erwähnte Absatz 62 ebnet auch den Weg für den zweiten Punkt unserer Vision. Weitere Punkte im Abschlussdokument unterstützen zudem diese Forderung nach Partizipationsmöglichkeiten junger Menschen. So definieren verschiedene Stellen die Taufwürde als Grundlage, um sich in synodale Gespräche einzubringen, und fordern, dass gerade auch die, welche bis anhin keine oder nur eine leise Stimme hatten, gehört werden sollen (vgl. Abs 10; 22; 23; 36; 82; 106).

## **Vision 3: «Die Kirche geht einen Weg der Reform.»**

Unsere dritte Vision kann im Licht der Weltsynode verschieden betrachtet werden. So führte die Weltsynode zu keinen konkreten Reformen in den Themen, welche die DACHS-Bau Vertreter\*innen beschäftigten. In mehreren Gesprächen wurde uns jedoch aufgezeigt, dass die von Papst Franziskus einberufene Synode zu Synodalität den Weg für Reformen öffnete und dieser dadurch bereits ein Stück begangen wurde. Er muss nun aber in den Bistümern, Ländern und Kontinenten konsequent weiterbegangen werden. Die Aufforderung nach gelebter Synodalität unterstreichen mehrere Artikel des Abschlussdokumentes (vgl. Abs. 9; 87; 88; 94; 129;129; 143).

In den Gesprächen wurde uns bewusst, dass Reformen in unserer vielfältigen Kirche den kulturellen Gegebenheiten vor Ort entsprechen müssen. Regionale, synodal getragene Reformen zu Themen, welche die Gläubigen vor Ort beschäftigen, werden daher zum Schlüssel für eine zukunftsorientierte Kirche (vgl. Abs. 110).

Affinität für Synodalität fällt aber in einem, bis anhin nicht sonderlich pluralistischen System, wie das der römisch-katholischen Kirche, nicht einfach vom Himmel. So begrüßen wir die Passagen im Abschlussbericht, welche einfordern, dass Synodalität erlernt werden muss (vgl. Abs. 86; 141). Erlernte und im Volk Gottes verankerte Synodalität wird die künftige Grundlage für den geforderten Weg der Reform sein. Zum einen durch die Seelsorgenden, welche ihre Arbeit fortan synodal abstützen, zum anderen durch die in Synodalität geschulten Gläubigen, welche diese auch einfordern.

In Rom verstanden wir, wie verschieden die Reformanliegen in der Weltkirche sind und wie komplex sich die Umsetzung von scheinbar einfachen Forderungen gestaltet. Trotzdem gibt es Themen, bei welchen globaler Reformbedarf besteht. Insbesondere die Überwindung von Geschlechterdiskriminierung, ein Anliegen, das von den jungen Menschen im DACHS-Bau immer wieder bei den Synodeteilnehmer\*innen deponiert wurde, ist uns wichtig. So erfüllt es uns mit Hoffnung, dass der Abschlussbericht mehrere Aussagen gegen Geschlechterdiskriminierung (vgl. Abs. 36; 52; 54) und explizit zur Rolle der Frauen (Abs. 60) macht. Aus unserer Sicht öffnet dies eine Perspektive, dass vieles auf Landes- oder Kontinentalebene synodal ergründet und der Situation vor Ort angepasst werden kann. Die Forderung des Abschlusspapieres, die Vielfalt der Charismen, Berufungen und Dienste wiederzuentdecken sowie als Ortskirche auf die lokalen Bedürfnisse mit Kreativität und Mut zu reagieren und gegebenenfalls neue Ämter zu schaffen zeigt, einen möglichen Weg dazu auf (vgl. Abs. 21).

Im Kapitel «Neue Beziehungen» fordert das Abschlusspapier einen neuen Weg der Nächstenliebe im Umgang der Kirche mit Menschen, welche «sich aufgrund ihrer ehelichen Situation, Identität oder Sexualität ausgeschlossen oder verurteilt fühlen». Es verlangt, allen und insbesondere den Menschen die «anders» sind, nach dem Vorbild Jesu zuzuhören und zu begegnen (vgl. Abs. 50; 51). Dies sind Forderungen, welche im DACHS-Bau, insbesondere bezüglich des Umgangs mit LGBTQIA+-Menschen immer wieder angesprochen wurden. Die Problematik hinter den aufgegriffenen Themen des Abschlussdokumentes zeigt sich gut bezüglich des Themas spiritueller und sexueller Gewalt und Übergriffe. Das Abschlussdokument weist darauf hin, dass den Opfern unsägliches und anhaltendes Leid angetan wurde und benennt Klerikalismus als Teil des Problems. Es wird gefordert, dass kirchliche Autoritäten für Handlungen und Entscheidungen zur Rechenschaft gezogen werden und Kirche ein «safe space» für Minderjährige und Schutzbedürftige ist. Die Kirche soll weltweit eine Kultur der Prävention und des Schutzes fördern (vgl. Abs. 55; 98; 150). All diese Forderungen begrüßen wir sehr. Wie und wann diese Forderungen weltweit Realität werden, ist, wie bei allen Überlegungen des Abschlussdokumentes, massgeblich von den synodalen Prozessen vor Ort abhängig.

Kritisch sehen wir, dass das Abschlussdokument darauf hinweist, dass die für Synodalität notwendige Differenzierung an biblische Exegese, Tradition, Lehramt und die verschiedenen theologischen Disziplinen sowie an Geistes-Sozial- und Verwaltungswissenschaften gebunden werden soll. Dies ist verständlich und kann helfen, dass man sich auf dem gemeinsamen synodalen Weg nicht verläuft. Andererseits kann die Rückbindung an die aufgezählten Disziplinen, je nach Auslegung von Texten, jegliche synodal gefällten Reformideen im Keim ersticken oder durch Pattsituationen verhindern (vgl. Abs. 85).



## Fazit zum Abschlussbericht

Wie zu erwarten war und von Papst Franziskus immer wieder betont wurde, bewirkt der Abschlusstext keine direkten Änderungen in Themenfragen. Der Abschlusstext definiert vor allem, wie und mit welchen Rahmenbedingungen Synodalität in Zukunft in der katholischen Kirche gelebt werden soll. Diese Rahmenbedingungen nehmen unsere Anliegen und Visionen explizit auf und definieren sie als wichtige Punkte, um synodal unterwegs zu sein. So gesehen, ist das Dokument zukunftsweisend.

Die grossen Knackpunkte werden jedoch sein, wie gelebte Synodalität vor Ort umgesetzt wird. Wer wird welche Themen mit wem zusammen synodal bearbeiten? Auch wenn der Abschlussbericht die Notwendigkeit einer breiten Beteiligung in synodalen Gesprächen betont, stellt sich die Frage, wer in unserer säkularisierten Welt noch Interesse hat, sich in synodale Prozesse einzubringen.

Entsprechend sind wir erst am Anfang. Synodalität nimmt uns Jugendverbände, Präsidien sowie die Jugend in den Pfarreien in die Pflicht, sich auf allen Ebenen der Kirche einzumischen, Fragen zu stellen und in weltweiter Zusammenarbeit nach We-

gen zu suchen, wie wir vor Ort eine lebendige, vielfältige und glaubwürdige Kirche sein können. Die Tür steht einen Spalt weit offen und das «Volk Gottes» ist in Bewegung. Nutzen wir diese Chance!



## Folgerungen zum DACHS-Bau

In Anbetracht des Abschlussberichtes kann festgehalten werden, dass der DACHS-Bau Wirkung erzielen und einen gewissen Einfluss auf die Prozesse der Weltsynode nehmen konnte. Mit unserer permanenten Präsenz und den Erkennungsmerkmalen gaben wir der Jugend und unseren Mitgliedern ein Gesicht. In den Gesprächen mit Synodalen konnten wir die für uns relevanten Themen auf eine charmante und positive Weise einbringen, sodass sie zum Nachdenken anregten. Diese Denkanstöße waren gegenseitig und erweiterten auch unsere Perspektiven. Die Rolle des DACHS-Baus, am Rande der Synode als Echokammer und Reflexionsmöglichkeit junger Menschen für die Synodenteilnehmer\*innen aufzutreten, hat ein sehr grosses Potenzial. Auch wenn wir nach wie vor fordern, dass zukünftig mehr Teilnehmer\*innen unter 30 Jahren an zukünftigen Synoden berufen werden, finden wir es wünschenswert, dass neben den Synoden Einrichtungen wie der DACHS-Bau institutionalisiert und unter internationaler Beteiligung junger Menschen umgesetzt werden. So, dass die Überlegungen und Visionen junger Menschen zu allen zukünftigen Fragen miteinbezogen werden können.

## Wie Weiter?

### Eine Einschätzung von Ivo Bühler

Die Erfahrungen, die ich mit dem DACHS-Bau während der Weltsynode 2024 in Rom machen durfte, waren für mich prägend und klingen bis heute nach. Mein Verständnis, wie vielfältig unsere Kirche ist und wie facettenreich der Glaube in unserer Kirche gelebt wird, übertraf alles, was ich bis dahin kannte.

#### Gemeinsame Vielfalt wertschätzen

Besonders geprägt hat mich eine Aussage von Frère Alois, dem ehemaligen Prior von Taizé, der sinngemäss sagte: «Wir müssen aufhören, uns innerhalb der Kirche die Katholizität abzusprechen». Ich interpretiere seine Aussage so, dass wir die unterschiedlich gelebten Glaubenspraktiken in ihrer Verschiedenheit nicht nur respektieren, sondern uns gegenseitig echte Wertschätzung entgegenbringen sollen. Damit wir eine Kirche werden, die die unterschiedlichen Zugänge zu der einen göttlichen Wahrheit gemeinsam als Stärke und Reichtum feiert.

#### Synodale Prozesse vor Ort lancieren

Das Abschlussdokument fordert im Abschnitt 9 auf, Synodalität auf allen Ebenen der Kirche zu leben. Gelebte Synodalität bedeutet für mich, als Gemeinschaft aller Getauften unterwegs

zu sein. Die Stimmen von Ordinierten und Theolog\*innen sind dabei ein wichtiger Teil. Sie sind eingeladen, ihr Wissen und ihre theologische Perspektive in den gemeinsamen Dialog einzubringen. Aber auch die Stimmen aller anderen, der «Laien» und der «Gottsucher\*innen», der Jungen und der Alten, aller, die Kirche mitgestalten wollen, müssen gleichberechtigt in den Transformationsprozess einer neuen synodalen Kirche einbezogen werden. Im Prozess des gemeinsamen Hörens im Geist und mit den Charismen aller wird es möglich, tragfähige Lösungen für gemeinsame Themen und Anliegen zu finden. Daraus erwächst die Möglichkeit, Kirche in einem weiteren Horizont zu denken und neu zu gestalten. Konkret sehe ich ein grosses Potential in synodalen Austauschgruppen in Pfarreien, Pastoralräumen und Seelsorgeeinheiten, die Antworten auf ihre konkreten Anliegen und Themen vor Ort suchen, finden und gemeinsam tragen.

#### Jungen Menschen echte Mitgestaltung ermöglichen

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Beteiligung junger Menschen an den synodalen Prozessen zu richten. Viele von ihnen stehen unserer Kirche heute distanziert, kritisch bis ableh-

nend gegenüber. Es ist zu vermuten, dass diesen Auffassungen Bilder einer starren, weltabgewandten und hierarchischen Kirche zugrunde liegen. Wenn es unserer Kirche gelingt, sich in eine synodale Gemeinschaft zu verwandeln, bietet dies die Chance, diese Bilder zu revidieren. Dazu braucht es den Tatbeweis echter Synodalität. Jugendliche müssen in die Prozesse einbezogen werden. Ihre Anliegen und Vorstellungen, wie Kirche sein soll, damit sie dazugehören, müssen gehört und mit ihrer aktiven Beteiligung umgesetzt werden.

### **DACHS-Bau als ein Modell des Einbezuges junger Menschen**

Wie im Kapitel «Folgerungen aus dem DACHS-Bau» ausgeführt, sehe ich in Gefässen wie dem DACHS-Bau eine grosse Chance, junge Menschen auf allen Ebenen, die über die Pfarrei, den Pastoralraum oder die Seelsorgeeinheit hinausgehen, in synodale Prozesse einzubeziehen. Für die meisten jungen Menschen wird es weder attraktiv noch realistisch sein, während Tagen, Wochen oder einem ganzen Monat in einem synodalen Prozess eingebunden zu sein. Die Rolle, die der DACHS-Bau ermöglichte, neben den offiziellen synodalen Gesprächen mit Synodevertreter\*innen im Ge-

spräch zu sein, deren Überlegungen sowie den laufenden Prozess zu spiegeln und gleichzeitig eigene Überlegungen aufgrund eines offiziellen Mandats für einen kürzeren Zeitraum einzubringen, ist um einiges attraktiver. Die positiven Rückmeldungen von Synodalen, die im DACHS-Bau mit Jugendlichen im Gespräch waren, unterstreichen die Wichtigkeit dieser Rolle. Es ist daher wünschenswert, dass für alle überregionalen, nationalen, kontinentalen und globalen synodalen Prozesse eine Plattform wie der DACHS-Bau geschaffen wird und Jugendliche dazu eingeladen werden.

Auch wenn dem DACHS-Bau ähnliche Strukturen einst institutionalisiert werden, bleibt die Forderung nach mehr jungen Menschen in den offiziellen synodalen Delegationen bestehen.



### Autor

Ivo Bühler  
Projektleiter Schweiz

### Gestaltung

Anna Faust

### Bildquelle

Ivo Bühler

DACHS-Bau, ein Projekt von:

